

Glaube chunnt vom Lose (Römer 10,17)

Em SÖREN KIERKEGAARD (1813-1855) sini Erfahrig isch: De Wäg vom Bäte füert vom Rede zum Lose («ich wurde ein Hörer», mer händ's i de Läsig ghört).

Konsequenterwiis hät de dänisch Religionsphilosoph au eme junge Arzt grate, d Kunst vom Schwige i nere nöie Form vo Behandligspraxis z integriere:

Schaffe Schweigen – als Voraussetzung,
dass überhaupt Heilung geschehen kann!

Inwiefärn de Ratschlag vom Kierkegaard sin Wäg gfunde hät ines erfolgrichs ärztlichs Behandligsmodäll, das z beurteile überla ich beruefenere Fachlüüt als mier.

Für mis äige Fachgebiet allerdings chumm ich zum Schluss: Ja, mir Christe händ üs dra gwöhnt, dass über d Bible vor allem *gret wird*. Das gseet mer durchus am Usbildigscriculum vo Theologiestudänte.

«Schaffe Schweigen» als Vorussetzig, «dass Heilung geschehen kann...», das isch en Rat, wo's na witgehend z entdecke git und fruchtbar z mache wär für d Bibelinterpretation, genauso wie für Religionspädagogik und für Seelsorgelehr. I de Gemäindspraxis allerdings spillt s Schwige e grösseri Rolle als a de Uni und im Lärnvikariat.

Wer bi mir im Konfunti isch, chunnt ab und zue z ghöre über: «Hüt söllsch entdecke, was dir en Momänt vo de Stilli (vom Schwige) *offenbart*. Das isch nöd liecht. Mer probierets mit ere erschte Üebig.»

Isch das jetzt «Kierkegaard angewandt»? Oder äifach en me oder weniger offesichtliche Trick, e Konfklass z diszipliniere und zum Schwige z bringe?

Die Üebig funktioniert nöd, wänn die, wo sie aläited, nöd verschedeni Erfahrig gsamlet hät mit Stilli. Und das wänn möglich über äinige Ziit vom äigne Läbe «äifach da sii... äntli mal nüt mache!»

Und es isch dänn individuell sehr verschide, was d Konfirmande erläbed.

Die meiste entdecked (zu irer Überraschung): *Stilli bin ich mir nöd gwöhnt*. Und au mit em beschte Wille chan ich s ständige Umherschweife vo Gedanke nöd verhindere oder d Ufruehr vo Gfühl stoppe.

Anderi ahned, wie sie sich de Stilli anöchered. Oder chunnt d Stilli zu ihne? Nöd sälte erfasst sie dänn en Huch vo Panik. Und sie chered um, fünd a lache. Still sii (dänn na zäme) chan äim rächt komisch vorchoo. Auf Erwachsne chas so gaa! Si chönd sogar Angscht überchoo. Das isch aber kän Grund, sich abhalte und entmuetige z laa.

II. „Was? Du häsch e Wuche lang nöd dörfe rede? Das chönnt ich nie!“ – Doch die, wo das uebed, erläbed: Schwiige und still wärde, das gaat.

Es muen nöd grad so radikal sii, wie's Berner Model TAMY GLAUSER das z Thailand praktiziert zur Ziit. «Vom Laufstäg uf d Holzpritsche...», die 38-Jährig meditiert uf de schöne Insle KOH SAMUI sit em Jan. zw. 8-10h Meditation pro Tag.

Sie schlaft auf dem Holztisch (mit dem Holzchüssli). Der Häiräis in der CH sagt erschrocken für Ändi April plant.

16. Woche buddhistisches Schweigekloster, das entspricht von der Länge her dem Sabbatical vom Ref. Pfarrer.

Im Blick-Artikel «Reden ist Silber, Schweigen ist Glauser» hat Tamy Glauser am letzten Freitag vorläufig Uskumpft gee über das Erläuterte:

Durch die Meditation und das spartanische Leben kann man plötzlich wieder klar denken und ist konzentrierter. Sorgen existieren nicht mehr.

Schweige und höre (RG 166) hilft, beim Betreten einer Kirche *ins Schweigen zu kommen*.

III. Vom erste Augenblick vom Labe an gehört Rede + Schwige zäme. Beides bruchts, bäides ghört zum Labe, ja fördert s Labe. Sind's zwei Siite von 1 Medaille? Oder Gegesätz?

Der Mensch ist durchs Wortese. Das faat scho in der erschte Augenblick vom nöie Mänscheläbe an.

Im Lärne von der Sprach. Well der Eltere mit dem Baby reded, das diräkt asprached, verwandelt sich das Schreie vom Säugling in Sprach. Wie glücklich sind Eltere, wänn si das erschte Wort us dem Muul von ihrem Chindli ghored!

Aber der Zuwändig zume Chind über der Sprach ist nur 1 Siite. Sie wird trait von Ziite, wo der Eltere sich dem Säugling wortlos widmed. Si zeiged em nöd me als ihri Erschiinig, wänded sich ohne Wort ihrem Chindli zue, ufmärksam,

willicht mit dem wohlwollende, nöd übertriebne Lächle auf dem Gesicht.

Ein Säugling brucht immer wieder nur Stilli. Dänn chan er im Schlaf ruhig vor sich ane wachse.

Wänn Si das nächst Mal ein liebevolli jungi Mutter gsehnd: Lueged Sie mal, wie si sich um ihres Baby kümmeret. Überwacht si ständig das Gesichtli, um Azäiche von Unbehege oder Chranket z entdecken? – Wänn si ein gsundi Bezieg zu sich und ihrem Chind hat, umsorgt si's mit einer warme und fürsorgliche Aufmerksamkeit, aber ohne Angscht, Unruhe und unnötigi Wort.

IV. Au Schriftsteller und Dichter wüessed um der Zämehang von **Sprach** und **Stilli**. Der ILSE AICHINGER (1921-2016) zum Bsp. brucht ein Metaphere us der Wält von der Galdwähig. Sie rüeft is Bewusstsi: Es geschriebes, aber an es geschprochenes Wort hat dänn psunderi Chraft, wänn's us dem Schwige chunnt. Sie schribt:

Auch wenn man spricht,
die Währung müsste gedeckt sein durch Stille.

Ohne Schwige wird das Rede leer, 'inflationär'. Wort verlüred an Wärt, wänn's nöd dur Stilli «teckt» sind.

Ähnlich bemerkt der FRIEDRICH NIETZSCHE (1844-1900):

Wer einst Grosses zu verkünden hat,
schweigt lang in sich hinein.
Wer einst den Blitz zu zünden hat,
muss lange Wolke sein.

Als letschts Bsp. zitier ich de französisch Philosoph MICHEL FOUCAULT (1926-1984). Er verzellt vo sinere Chindhät.

Er seg agwise worde, amig Konversation z betriibe, wänn Familiepsuech cho isch. Das hät er aber gar nöd gärn ghaa. Well er hät das äfich nöd chöne. Schöppter hät sich de Foucault dänn explizit starch gmacht für e **Kultur vom Schwige**:

Ich habe mich oft gefragt, warum die Leute die Pflicht zu sprechen verspürten. Das Schweigen kann ein dermassen interessanterer Beziehungsmodus sein.

V. Mir mäined landuf-, landab au: Wämmer bäti, dänn seg das gliichbedütend mit Konversation triibe mit Gott. Das isch und blibt en elementare Zugang vo öisere Religion. Tüüfer bäte chammer aber na mit Warte lärne.

Schweigen ist die grosse Offenbarung

So de Begründer vom Taoismus (Ziitgenoss vom berüemte Konfuzius), vor 2'500 Jahr: De legendär chin. Philosoph, MEISTER LAO, LAO-TSE (6.Jhdt.v.Chr.)

Und au viil Mänsche i öisem Kulturchräis wüessed: Au i de Bible gahts um Lose. Wahrschiinli isch villne aber gar nöd bewusst, dass grad s Lose für d Spiritualität vom 1. wie vom 2. Bund fundamental isch.

Die biblisch Tradition forderet: Hört und ihr werdet leben! (Jesaja 55,3)... Losed jetz guet uf d stimm vo imm (Psalm 95,7)... Glaube kommt aus dem Hören... `pistis ex akoäs' (Römer 10,17)... wer Ohren hat zu hören (Lukas 8 par).

«Nur Lose», bedüetet: Mer nimmt sich Ziit für nüt. Isch *guet* zu sich sälber, *chunnt* zu sich sälber. Weiss sich i de Gegewart vom grosse Ganze.

E güebti Person nimmt sich dadefür guet (und gärn) 20 Minute.

VI. Für mini persönlich Glaubenspraxis isch das sit me als 20 Jahr zentral: Dass dank de Stilli WORT us em Alltag (oder us de häilige Schrift) sich verbindet mit mim Läbe.

Das, woni a de Uni glärnt han a Methodik für d Bibel-uselggig (die hist.-kritisch Exegese), chunnt dank de Ergänzig dur e läbesorienterti und erfahrigssensibli Art vo Bibelinterpretation in es nöis Liecht.

Als griffigs Gländer erwiist sich äini vo de Ordensregle vo Taizé. Sie luudet:

BEWAHRE IN ALLEM DIE INNERE STILLE, UM IN CHRISTUS ZU BLEIBEN.
Stille sein, heisst auf Gott hören,
heisst Raum schaffen, ihn zu empfangen.

VII. Wär das öppis für öi Glaubenspraxis? I de Wuche, wo hüt afaat, sich sälber täglich e bewussti Pause verschriibe? 10Min.«it Stilli lose»? Und dänn deet das, wommer ghört (oder gläse) hät, nakliinge laa. - *Warte, luege, LOSE (dänn laufe)*... und nöd: *warte, luege, LOS-E* und grad wieder «*LOS-Rede*».

Ier chönd au mal in e glungnigs **Podcast** ie lose mit em Name **3 Minuten für die Seele**. Und erwecket so d Ohre-Theologie vo de Heilige Schrift zu nöiem Läbe. Amen.